

Das Centre Pasquart zeigt die Sammlung Christian Tanner mit Werken zeitgenössischer Schweizer Künstler/innen, von Klaudia Schifferle über Martin Disler bis Marc Antoine Fehr.

Leidenschaft zwischen Kunst und Kursen

10.4.02
HZ

Expressiv Das Centre PasquArt in Biel zeigt die Sammlung Tanner Teufen unter dem Titel «Ins Licht»

Seit 25 Jahren ist Christian Tanner für die Bank Bär unterwegs in Sachen Kunst. Doch was für die Bank «zu schwierig» war, kaufte er oft für sich selbst. Nun stellt das Centre PasquArt in Biel seine Sammlung erstmals «ins Licht».

ANNELISE ZWEZ

In den 70er-Jahren warf ihn Nationalrat Ernst Mühleemann «wie einen Fisch ins Wasser». Christian Tanner (geb. 1941) war damals Finanzchef bei der SBG (heute UBS) in Biel. «Sie interessieren sich für Kunst?»

Christian Tanner war seit den 70er-Jahren stets mit doppeltem Auge unterwegs

fragte ihn der damalige Bank-Kunstpapst. Und die bejahende Antwort quittierte er mit dem Auftrag, für eine Filiale in der Region lokale Kunst zu kaufen. Bis dahin hatte sich der Appenzellervor allem mit internationaler Grafik beschäftigt. Doch mit dem Bank-Auftrag im Sack entdeckte er die unmittelbare Auseinandersetzung mit den Kunstschaffenden und den Galerien vor Ort. Der Faszination des «Jagens» im Rahmen von Auktionen ist der leidenschaftliche Kunstsammler damit zwar



Leidenschaftlicher Sammler Christian Tanner vor Werken von Klaudia Schifferle, für die er sich stark machte. FOTO: ZVG

nicht untreu geworden, doch wer die Provenienz der in Biel ausgestellten Werke nachschlägt, sieht, dass die meisten Arbeiten in Galerien von Köln über St. Gallen und Zürich bis Lenzburg und Biel respektive an Kunstmesen von Basel über Paris bis London gekauft wurden.

Dabei war der Reisende in Sachen Kunst seit den späten 70er-Jahren stets mit doppeltem Auge unterwegs. Zum einen trug er Grundlagen für die Ankäufe der Kunstkommission der Bank Bär zusammen, zum andern trieb ihn der eigene Sammlervirus. Ein Vergleich der beiden Sammlungen (jene der Bank

war kürzlich im Zürcher Helmhaus zu sehen) hinkt insofern, als die finanziellen Möglichkeiten nie dieselben waren. Doch auch wenn viele Namen hier und dort auftauchen, zeigt sich doch, dass es oft der Privatsammler war, der die ersten Werke ankaufte und im Weiterverfolgen der einzelnen Kunstschaffen-

aufzuzählen. Zu finden sind auch Aargauer und Solothurner wie Jörg Mollet, Hugo Suter, Heiner Kielholz, Schang Hutter und andere. Jüngere Kunstschaffende sind hingegen nur wenige vertreten und die Medien konzentrieren sich primär auf Malerei, Zeichnung und Objekt. «Es war mir in den letzten Jahren wichtiger, meine Sammlung abzurunden, da und dort zu ergänzen, als weiter vorwärtszustürmen», sagt der Sammler im Gespräch.

Auch die Tatsache, dass die Ausstellung mehrheitlich figurative, erzählerische Werke vereint, hat einen doppelten, wenn nicht dreifachen Hintergrund. Zum einen war Christian Tanner schon als Kind ein «Bücherwurm», der nie genug von Geschichten bekam. Also liebt er es auch, in Bildern «Geschichten» zu lesen. Kein Wunder, gehören Künstlerbücher (etwa von Benz Salvisberg und Josef Felix Müller) zu den schönsten Arbeiten der Sammlung. Zum andern war die Kunst der 70er- und vor allem jene der 80er-Jahre betont gegenständlich, figürlich und expressiv. So ist es auch die Sammlung. Als drittes Moment kommt, wie Christian Tanner selbst sagt, auch das Moment des Kontrastes zur beruflichen Tätigkeit hinzu. Im Gegensatz zum Bankgeschäft erlaubt die Kunst eine gewisse «political incorrectness». Mag sein, dass hier einer der Gründe liegt, dass Arbeiten von Dieter Roth, darunter der schokoladene «Hund aus dem Löwenturm» (1970), zu den Schwerpunkten

Obwohl international

den schliesslich auch bei der Bank mit seinen Anträgen durchdrang. Marc-Antoine Fehr ist ein solches Beispiel, Martin Disler, Miriam Cahn, Klaudia Schifferle und andere mehr. Sicher gibt es auch die umgekehrte Version.

Obwohl international zusammengetragen, kaufte Christian Tanner (fast) ausschliesslich Kunst mit Bezug zur Schweiz. Das ergibt sich aus der Zeit. Die in den 70er- und 80er-Jahren bekannt gewordenen Künstler(innen), welche die Sammlung dominieren, wurden in ihrer Zeit und zum Teil bis heute sehr stark national wahrgenommen. So kommt es, dass sich die aktuelle Ausstellung im Centre PasquArt wie ein «Who is Who» der Schweizer Kunst der Zeit liest: Ian Anüll, John Armleder, Michael Biberstein, Anton Bruhin, Samuel Buri, François Burland, um nur die ersten des Alphabets

zusammengetragen, kaufte Tanner Kunst mit Bezug zur Schweiz

der Ausstellung zählen. Allerdings wäre es naiv, hier nicht auch den Marktwert Roths zu erwähnen – ganz ist der Sammler und der «Börsianer» nicht zu trennen.

Die Ausstellung zeigt, obwohl alle Altbauräume des Museums umfassend, nur einen Ausschnitt aus der Sammlung. Ergänzt wird die Ausstellung jedoch durch einen Katalog-Bildband, der vor allem durch die grosse Anzahl farbiger Abbildungen Bedeutung hat.

«Ins Licht»: Centre PasquArt, Biel, Bis 19. Mai. Öffnungszeiten: Mi bis Fr 14–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.